

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Sobannidgasse 33.
Berantw. Redactioner Fr. Ritter.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
5 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

Adress für Inseratensendungen:
Otto Klemm, Unterföhrstr. 27,
Königs Platz, Galmstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Ausgabe 11,350.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Botengeld 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 3/4 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postförderung 11 Ngr.,
mit Postförderung 14 Ngr.
Inserat
4gepalten-Bourgeoiselle 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unferem Preisverzeichnis.
Anzeigen unter d. Redactionschrift
bis Spaltzelle 2 Ngr.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

№ 34.

Dienstag den 3. Februar.

1874.

Vermiethung.

Die Abtheilung Nr. 57 der Sandweiserhale am Plauenischen Platz soll
Donnerstag den 5. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr
an Rathshalle vom 18. April d. J. an gegen dreimonatliche Kündigung an dem Preis-
bietenden anderweit vermiethet werden.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rath-
shalle eingesehen werden.
Leipzig, den 28. Januar 1874.
Dr. E. Stephani. Gerathl.

Holzauction.

Wittmoß, den 4. Februar d. J. sollen von **Vormittags 9 Uhr** an, auf dem dies-
jährigen Raß- und Mittelwaldfchlage in Abth. 31a und 32a im verschlossenen Holze, hinter dem
neuen Schützenhause
circa 106 Abruamhaufen und
100 Langhaufen
unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen
Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Raßschlage in Abth. 31a hinter dem neuen Schützenhause.
Leipzig, am 12. Januar 1874. **Des Rathes Forstdeputation.**

Bekanntmachung.

Dem jetzigen Hilfsarbeiter und Protokollanten Herrn Rechtsrath **Otto Wange-**
mann haben wir zum Referendar ernannt.
Leipzig, am 2. Februar 1874. **Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Dr. Räder. Trindler, Secr.

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Anmeldungen von **Lagelehrlern** für das am 13. April beginnende Sommerhalbjahr nimmt
der Unterrichtsamt täglich — mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags — an, und zwar
Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im Parterre des östlichen Flügels der
III. Bürgerschule, sowie
Abends zwischen 7 und 8 Uhr Lessingstraße Nr. 14, Hinterhaus 1. Stod.
Beizubringen ist das letzte Schulzeugniß.
Jul. Burchardt, Director.

Realschule.

(Eisenmühlstraße Nr. 1.)
Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet
Donnerstag den 5. Februar von früh 8 Uhr an
statt. **Siesel.**

Die Reichstagswahl im Leipziger Landkreis.

Bei der erfolgten amtlichen Zusammenstel-
lung des Wahlergebnisses für den Leipziger
Landkreis hat sich, wie die Leipziger Zeit-
ung meldet, die Wahl des Candidaten der
socialdemokratischen Partei, Dr. Johann Jacoby
in Plagwitz, herausgestellt. Von den
28,441 Wahlberechtigten hatten 14,251 an der
Wahl theilgenommen und von diesen hatten
7577 Hr. Dr. Jacoby gestimmt. Der zur
Fortschrittspartei gehörige Gegenkandidat Dr.
Heine erhielt von der zu diesem Zwecke ver-
einigten conservativen und Fortschrittspartei
6074 Stimmen. Die Nationalliberalen haben
10, wie die Leipziger Zeitung meldet, bei
der Wahl der Abstimmlung entfallen.

Am vorigen Sonnabend trug der Telegraph
in der vorstehenden Form die Kunde von dem
Wahlergebnis im Leipziger Landkreis nach der
Reichshauptstadt und von da weiter in alle
deutschen Lande. Von welcher Stelle aus diese
höchst unrichtige Darstellung der wirklichen That-
bestandes und Aufschwörung der Nationalliberalen
vor ganz Deutschland versucht worden, darüber
kann bei der zweimaligen Erwähnung der „Leip-
ziger Zeitung“ im Telegramm und nach Demen-
tionen, was vorhergegangen, kein Zweifel be-
stehen. Wir halten es für unsere Pflicht, gegen-
über dem Publikum, das immerhin die Wahl
Johann Jacoby's herberrufen wird, alles Das
noch einmal zu recapitulieren, wodurch diese
Wahl möglich geworden ist, und wir werden
dabei nur die in jeder Beziehung nachweislichen
Thatfachen reden lassen.

Als im vorigen Jahre der Zeitpunkt der
Reichstagswahlen allmählich nahe rückte, da
wurde bekanntlich in Berlin in einer gemein-
schaftlichen Sitzung von Vertrauensmännern der
beiden großen liberalen Fractionen, der Ratio-
nalliberalen und der Fortschrittspartei, ein Hand-
inhandgehen besprochen, das überall da,
wo Gefahr vorhanden sei, das Ultramontane
oder Socialdemokraten gewählt werden könnten,
man sich vereinigte und das gegenseitig der
dermalige Besizstand garantirt werde.
Da, wo der jetzige Vertreter nicht wieder
annehme, sollte derjenige Candidat gewählt
werden, welcher die meisten Stimmen habe, gleich-
viel welcher Fraction er angehört. Bald dar-
auf, als dieser nach Lage der Verhältnisse gewis
gerechtfertigte Beschluß von den Führern der beiden
Parteien gefaßt worden, trat im Leipziger Land-
kreis das liberale Central-Wahl-Comité wieder
zusammen, dessen Thätigkeit vor drei Jahren die
Wahl des Professors Dr. Birnbaum in Plagwitz,
entgegen dem Candidaten der Socialdemokraten,
zu danken gewesen war. In der betreffenden
constituierenden Versammlung wurde ohne viel
Worte einstimmig die Wiederwahl des Herrn
Dr. Birnbaum beschlossen. Alle Anwesende waren
davon überzeugt, daß die große Agitation der
Socialdemokraten sofort den Beginn energischer
Gegenagitation erheische, und man mußte deshalb
erzant sein, daß durch die bereits vorliegende
Anfrage der Wiederannahme der Wahl seitens
des Professors Birnbaum eine in anderen Wahl-
kreisen oft recht bedenklich gewordene Schwierig-
keit gänzlich beseitigt war.

Den Wählern des Kreises wurde ohne Säumen
durch die Presse und in anderer Weise Kenntniß
von den geschähenen Schritten gegeben. Daß die-
selben verständnißvolle Würdigung und Billigung
fanden, ging aus den zahlreichen Zustimmungser-
klärungen angesehener Bewohner aus allen
Theilen des Kreises hervor. Man begriff eben
überall die durch die ungeborene Wählerei der
Socialdemokraten drohende Gefahr und war auf
der anderen Seite von dem Gefühl des Dankes
und der Anerkennung für das bisherige Wirken
des Professors Dr. Birnbaum im Reichstag be-

fest. Leider aber sollte die Erfahrung lehren,
daß es in der Gemeinde Plagwitz, dem Wohnsitz
des Prof. Birnbaum, eine Anzahl Leute giebt,
welche sich diesen Ermüdungen verschlossen und
durch Gründe der Kleinlichkeit, verwerflichsten Art
dazu bestimmen ließen, in die antisocialistischen
Parteien des 13. Wahlkreises die Gefahr der Spal-
tung zu tragen. In dem Gemeinderath zu Plagwitz
gab es schon seit langem arge Mißbilligkeiten,
die aus rein localen, oft sehr unbedeutenden
Anlässen entstanden waren. Diese Mißbil-
lichkeiten hatten in neuerer Zeit durch gewisse
Straßenbauarbeiten neue Nahrung erhalten; auf
der einen Seite fanden namentlich die Herren
Hecht, Reibig, Rothe, auf der anderen Seite
die Herren Professor Birnbaum, Reihmann,
Rehmann u. c. Es würde zu weit führen, die
Streitigkeiten in ihren Einzelheiten, welche und
alle vorliegen, mitzutheilen; wir müssen uns darauf
beschränken, die Thatsache zu constatiren, daß
aus solchen kleinlichen localen Interessenstreit die
Candidatur des Herrn Dr. Heine entstanden ist.

Im Monat December, etwa vier Wochen vor
der Wahl traten die Herren Hecht, Reibig und
Rothe in Plagwitz im Verein mit einigen anderen
Wählern aus nahe gelegenen Orten mit der
Aufstellung der Heine'schen Candidatur an die
Öffentlichkeit. Wie wurde dieselbe motivirt?
Mit nichts Anderem als einigen ganz allgemeinen
Redensarten, die hauptsächlich darin gipfelten,
daß Herr Dr. Heine im Wahlkreis wohlbekannt
sei u. s. w. Unterzeichnet war der Rufus von
„dem Comité der Fortschrittspartei“. Man
halten aber die Unterzeichner des Rufuses nicht
im geringsten für Mitglieder mit dem Central-
comité der Fortschrittspartei in Berlin, noch mit der
Bereinigten der Fortschrittspartei in Dresden. Es
wurde eben ganz auf eigene Faust operirt und
mit einem gewis schon klingenden Namen
ein arger Mißbrauch getrieben. Wir behaupten,
und wir müssen hierbei einer späteren Hand-
habung des nationalliberalen Wahlcomités völlig
Recht geben, daß das fortschrittliche Comité für
die Heine'sche Candidatur einen mehr als zwei-
felhaften Charakter trug. Wir möchten die her-
vorragenden Mitglieder dieses Comités viel eher
zu einer halb und halb gemengten socialdemo-
kratischen und particularistischen Partei rechnen.
Sehr deutlich trat der wahre Charakter des
Comités zu Tage, als sich ihm später ent-
scheidend conservativ und antinational gestimmte
Elemente zugesellten. Wir wissen aus bester
Information, daß ein durch seine Pressen-
feindschaft bekanntes, in der Nähe von Leipzig
angesessenes Mitglied der Ersten sächsischen
Kammer mit allen Kräften sich der Heine'schen
Candidatur und des für dieselbe wirkenden
Comités angenommen hat, daß eine Anzahl Ge-
richtsamtmänner und andere königliche Beamten
ihren Einfluß nach derselben Richtung hin zur
Verfassung stellten. Auf diese Weise wurde die
Heine'sche Candidatur ein geschäftiger Kampf
gegen die reichstreue Partei im Leipziger
Landkreis und deren bewährten jetzigen Ver-
treter im Reichstag, den Prof. Dr. Birnbaum.

Man wird fragen: wie ist es möglich geworden,
daß die Heine'sche Candidatur sich dermaßen zur
Geltung bringen konnte, daß D. zur Stichwahl
mit Jacoby gelangte? Die Antwort darauf ist
einfach. Man hat einmal den Grund darin zu
suchen, daß Herr Dr. Heine in der That durch
seine industriellen Unternehmungen im 13. Wahl-
kreis eine ausgedehnte Bekanntheit erlangt hat,
und daß nun leider einmal, wie wir zum Bei-
spiel aus der Stadt Wackerbarth bestimmt
wissen, ein Industrieller gewissen Kreisen der
Wähler sympathischer erscheint als ein Gelehrter
und Professor. Der hauptsächlichste Grund aber
lag, wie wir schon hervorgehoben, in dem Um-
stand, daß die im Leipziger Landkreis noch immer
in nicht geringem Maße vorhandenen particu-
laristischen Elemente sich mit aller Macht für

den Sieg der Heine'schen Candidatur ins Zeug
legten. Als dritter Grund treten die verschie-
denen Erklärungen des Herrn Dr. Heine selbst
hinzu, welche voller Widersprüche waren. Man
konnte aus diesen Erklärungen alles Mögliche
herauslesen — nur nicht das Eine, daß Herr
Dr. Heine sich im Reichstag in den Reihen der
für die kräftige Fortentwicklung des Reiches
Kämpfenden befinden werde. Diese Erklärungen
waren der gegen den nationalliberalen Candi-
daten mit einem Eifer, der einer besseren Sache
würdig gewesen wäre, wüßten die Bereinerung der
absonderlichsten Elemente ganz entsprechend. Die
Particularisten, die Halb-socialisten, die königlich
sächsischen Fortschrittswänner und die polstisch
gar nicht denkenden Industriellen und Gewer-
treibenden konnten sich davon gleich befreidigt
finden.

Als nun der reichstreue Candidat unterlegen
war und die Stichwahl herantrat, da hatten
sich die Anhänger des Professors Birnbaum zu
entscheiden, ob sie überhaupt mitstimmten und wel-
chem der beiden Candidaten sie ihre Stimme
geben sollten. In welcher Weise diese Entschel-
dung geschähen ist, haben wir zum Theil schon
mitgetheilt. Das nationalliberale Comité hat
es abgesehen, eine Erklärung zu Gunsten des
Herrn Dr. Heine zu erlassen; aber wir wissen
ganz bestimmt, daß ein großer Theil der
Nationalliberalen, wenn auch mit im-
merem Widerwillen, seine Stimme für
Dr. Heine abgegeben hat. Wenn in die
Welt hinausgeschrieen und telegraphirt worden
ist, daß die nationalliberale Partei sich der
Abstimmlung gänzlich enthalten habe, so ist Dies
eben einfach eine grobe Unwahrheit. Daß nicht
alle Nationalliberalen es über sich gewinnen
konnten, den Mann zu wählen, zu dessen Gunsten
eine unwürdige Intrigue gegen das Reich leider
mit Erfolg in Scene gesetzt worden war, Das
darf doch wohl nicht Wunder nehmen. Wir
wollen es nicht gerade als verhängt hinstellen,
aber müssen es doch erwähnen, daß die Ansicht
vielfach und selbst bei ganz ruhiger und objectiv
urtheilenden Leuten Glauben gefunden hat: die
in der letzten Stunde noch erfolgte Aufstellung
der Heine'schen Candidatur sei nur in der Absicht
geschähen, um Jacoby zum Siege zu verhelfen!

Gegenwärtig liegt nun die Sache einfach so.
Weder der Professor Birnbaum noch Dr. Heine
sind Mitglieder des Reichstags geworden, sondern
der Leipziger Landkreis genießt die Ehre, einen
Socialdemokraten dahin zu entsenden. Die Schuld
daran haben nur die Störenfriede, welche mit
der Aufstellung der Heine'schen Candidatur vor-
gingen, und diejenigen, welche sie dabei unter-
stützt haben. Kam diese Candidatur nicht ba-
zwischen, so blies der reichstreue Candidat gleich
im ersten Wahlgang Sieger. Wählten doch der
reichstreuen Wählerchaft im 13. Wahlkreis durch
die ganzen Vorgänge die Augen geöffnet werden,
daß sie, wenn es das nächste Mal zu wählen
gilt, ihren Willen in besserer Weise zum Aus-
druck bringen.

Verschiedenes.

□ Sera, 1. Februar. Das endgültige Resul-
tat der Reichstagswahl von Renz j. v.
wurde gestern verkündet. Nach demselben ist der
Rechtsanwalt Albert Träger-Elboda (Fort-
schritt) mit großer Stimmenmehrheit gewählt
worden. Er bekam im ganzen Lande 6066 Stim-
men, während sein nationalliberaler Gegenkandidat
Justizrath Dr. Braun in Berlin 4739 Stimmen
erhielt. Der Sauer Kreis gab für Braun nur
verhältnismäßig wenig Stimmen ab, während
er auf Träger allein 4499 Stimmen vereinte.
Die Niederlage der Nationalliberalen ist haupt-
sächlich der geschäftigen und geradezu besormun-
denden Stellung, welche die Nationalpartei gegen-
über den Fortschrittlern annahm und auch auf

die Wähler ausdehnte, zuzuschreiben. (Der letz-
tere Satz ist wohl Nichts weiter als eine auch
bei uns landläufige hohle Redensart? D. Red.)

— In Wien ist am 29. Januar die Gattin
des früheren sächsischen Finanzraths, jetzigen öster-
reichischen Hofraths Max Maria v. Weber,
einem Gehirnschlage erlegen.

— Seit Einführung des Chloroforms ist kaum
eine wichtigere und bedeutungsvollere Entdeckung
in der Chirurgie gemacht worden, als die des
Herrn Professors Esmarch zu Kiel. Er hat
ein Verfahren erdunnen, so wird berichtet, wel-
ches gestattet, an den Extremitäten Opera-
tionen jeder Art ohne irgend einen Blut-
verlust auszuführen. Das Verfahren besteht
in Folgendem: Die Extremität wird von der
Spitze der Finger oder Beine angefangen nach
aufwärts mit einer elastischen festen gewebten
Gummibinde umwickelt. Hierdurch wird sämt-
liches Blut aus der Extremität verdrängt. Un-
mittelbar oberhalb der Binde wird nun ein
elastischer fingerdicker Kautschuk-Schlauch 3 bis
5 Mal um die Extremität gewickelt. Hierdurch
werden die sämtlichen Arterien, die Arterien
eingeschlossen, fest an den Knochen gedrückt und
jeder weitere Zufluß von Blut verhindert. Nun
wird die Gummibinde abgenommen, der Kaut-
schuckschlauch bleibt liegen. Die Extremität ist
unterhalb des Kautschuckschlanches vollkommen
blutleer, bläß wie die Theile einer Leiche, und
ohne daß ein Tropfen Blut verloren geht, kann
nun der Operateur sein Messer einsetzen. Das
Verfahren bietet nicht allein den Vorteil, daß
der Patient ohne Blutverlust aus der Operation
herdorgeht, es erspart auch einen Assistenten. Um
diesen Vortheil zu würdigen, denke man an die
Schwierigkeit, mit welcher der Arzt auf dem
Lande geübte Assistenten findet, noch mehr an den
Mangel an Assistenten im Kriege nach großen
Schlachten.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.
Bei der Verwaltung der indirecten Ab-
gaben sind angefaßt, bez. versetzt worden: Karl August
Julius Particelli, jetzter Einnehmer bei dem Neben-
zollamt I. Boitersdamm; als Controlleur bei dem Haupt-
steueramte Perna; Ferdinand Oskar Hartmann, jetz-
ter Assistent bei dem Nebenzollamt I. Boitersdamm, als
Einnehmer dorthin; Gustav Adolph Köhler, jetzter
Einnehmer bei dem Nebenzollamt I. Ehrenstein-Weipert,
als Untersteuer- und Stempelzollamtsbeamter zu Berlin;
Alexander Eduard v. Döge, jetzter Grenzaußseher, als
Assistent bei dem Nebenzollamt I. Boitersdamm; Johann
Gottlieb Richter, jetzter Steueraußseher, als Steuer-
receptor zu Schöndorf; Christian Friedrich Ferdnand
Robert, jetzter Grenzaußseher, als Einnehmer bei
dem Nebenzollamt II. Ehrenstein-Weipert; Ernst August
Herling, jetzter Steueraußseher, als Hülfbeamter bei
dem Nebenzollamt I. Ehrenstein-Weipert; Hugo Florentin
Schler, Premierlieutenant der Landwehr, als Ober-
grenzaußseher im Hauptzollbezirke Perna; Friedrich
Heinrich Strobbach, jetzter Amtsdienner bei dem
Nebenzollamt I. Reichenberg; Franz Richard Damer,
jetzter Hauptzollamtsbeamter, Gustav Eduard Bechel,
verabschiedeter Hauptzollamt, Karl August Müller, jetzter
Hauptzollamtsbeamter, Karl August Müller, jetzter
Hauptzollamtsbeamter bei dem Hauptzollamtsbezirk
Nr. 12, Karl Ernst Wäcker, verabschiedeter Haupt-
zollamt, Karl Gottfried Berner, jetzter Hülfbeamter
am 4. Infanterieregimente Nr. 103, Friedrich Hermann
Braunhardt, jetzter Comptroller, Friedrich August
Köhler, jetzter Comptroller, Heinrich Ernst
Weidert, jetzter Comptroller, Friedrich Ferdinand
Hänsig, jetzter Postbote, und Johann Traugott Auer-
wald, jetzter Comptroller, sämtlich als
Grenzaußseher, sowie Gustav Adolph Heintzel, ver-
abschiedeter Soldat, als Amtsdienner bei dem Neben-
zollamt I. Ehrensdamm, prädic. Grenzaußseher.

Literatur.
Unter dem Titel: Die Lehre der Jesuiten
in Bezug auf innere Einrichtung der Gesellschaft und